

## Psychologische Resilienzstärkung von Einsatzkräften

### Zusammenfassung

Der Artikel „Psychologische Resilienzstärkung von Einsatzkräften“ beschreibt Aufbau und Funktion des reflexiven Einsatztrainings (RET) für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS). Kernelement des RET ist ein ausgeprägter reflexiver Ansatz, der in Form eines intensiven Trainings Einsatzkräfte systemisch auf psychologisch/ethisch/moralische (Grenz-) Situationen in ihrem Berufsalltag vorbereitet. Inhaltlich unterteilt sich das RET dabei in eine Reflexions- und Regenerationszeit.

In der Reflexionszeit werden typische Einsatz-/Grenzsituationen, die einen erheblichen Einfluss auf die psychische Resilienz von Einsatzkräften haben können, psychologisch, ethisch und moralisch diskutiert und aufgearbeitet. Dabei werden ausschließlich Echtfälle anhand verschiedener Medien besprochen und reflektieren die Teilnehmer:innen ihr Verhalten. Ziel ist die Stärkung ihrer Resilienz und einer positiven Organisationskultur. Scheinbar bestehende Fakten werden kritisch hinterfragt und Handlungsoptionen in hochdynamischen, komplexen Situationen anhand von Fallbeispielen aufgezeigt.

Abschließend erfolgt eine Regenerationszeit, in der psychische Belastungen auf- und gemeinsam verarbeitet werden können. Diese Phase dient ausschließlich der mentalen Stärkung der Einsatzkräfte und setzt einen entspannenden Gegenpart zu den erlebten und im Training besprochenen Belastungen.

Das RET schließt eine bestehende Lücke in der Aus- und Fortbildung von Einsatzkräften, sodass nunmehr neben Trainings mit fachlichem Schwerpunkt auch eine psychologische Komponente die Resilienz von Einsatzkräften gezielt stärkt sowie auf berufsbedingte Belastungen vorbereitet und Hilfe zur gezielten Entlastung gibt.

---

#### Zu den Autoren:

*Dr. phil. Carsten Roelecke, Jahrgang 1974, ist Lehrrettungsassistent, Organisatorischer Leiter Rettungsdienst und arbeitet hauptberuflich als Präsidialstabsleiter bei der Polizei Bremen. Er promovierte im Bereich Arbeits- und Organisationspsychologie und unterrichtet als Gastdozent an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster/Hiltrup. Beim Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Bremen e.V. bekleidet er das Amt des stv. Landesvorsitzenden.*

*Marcel Korn, Jahrgang 1992, ist seit 2011 als Polizeivollzugsbeamter bei der Polizei Bremen tätig. Derzeit befindet er sich in der Laufbahnausbildung für die Laufbahngruppe 2, 2. Einstiegsamt, Fachrichtung Polizei.*

## Einführung

### Die seelische Elastizität

**"Mitten im tiefsten Winter wurde mir endlich bewusst, dass in mir ein unbesiegbarer Sommer wohnt."**

Dieser Satz stammt vom Schriftsteller Albert Camus<sup>1</sup> und wurde anschließend durch die Psychologie nachträglich in einem Fachterminus zusammengefasst: **Resilienz**<sup>2</sup>. Die Begrifflichkeit stammt ursprünglich aus der Werkstoffphysik. Gemäß dieser Disziplin werden Materialien als „resilient“<sup>3</sup> angesehen, die nach Momenten der extremen (An-) Spannung wieder in ihren Ursprungszustand zurückkehren.

Diese Eigenschaft lässt sich auf das menschliche Wesen übertragen: Menschen mit einer starken Resilienz besitzen eine hohe innere Widerstandskraft und sind daher psychisch besser gegen negative Einflüsse sowie schwere Schicksalsschläge aufgestellt. Ferner weiß man heute, dass Menschen mit einer positiven Grundeinstellung sich schneller von extremen Stresssituationen erholen können.<sup>4</sup>

Ganz im Sinne der sog. Salutogenese<sup>5</sup> des Gesundheitswissenschaftlers Aaron Antonovsky, kann **Gesundheit** als ein dynamisches Medium verstanden werden, welches durch Stressoren, die Art der Bewältigung und verfügbare Widerstandsressourcen maßgeblich beeinflusst wird. Risiko- und Schutzfaktoren stehen hierbei in einer Wechselwirkung<sup>6</sup>.

#### Beispiel:

- A) *Der Tod eines älteren Krebspatienten ist für eine Einsatzkraft ggf. nachvollziehbar (verständlich), die erforderlichen Maßnahmen vor Ort handhabbar. Da im Idealfall keine persönliche Beziehung zum Patienten besteht, gibt es nur eine geringe Bedeutung für die Einsatzkraft, sodass deren seelische Gesundheit im Grundsatz nicht stark gefährdet ist.*
  
- B) *Anders jedoch, wenn aufgrund einer jüngst erfolgten Krebsdiagnostik einer der Einsatzkraft nahestehenden Person die Einsatzkraft mittelbar emotional selbst betroffen wird. Hier bestünde somit eine emotionale Bedeutung, da ein mögliches Ende des Krankheitsverlaufs der Einsatzkraft unmittelbar vor Augen geführt wird, sodass diese ggf. emotional selbst (stark) betroffen ist. Die seelische Gesundheit der Einsatzkraft wäre damit ggf. gefährdet.*

In Anbetracht dessen, stellt sich nun die Frage inwieweit die wissenschaftlichen Erkenntnisse, im Hinblick auf eine ganzheitliche Gesundheit von Einsatzkräften, in die gegenwärtigen Aus- und Fortbildungspläne der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) einfließen.

---

<sup>1</sup> Albert Camus; Französischer Schriftsteller und Philosoph. Nobelpreis für Literatur (1957) \*1913 - † 1960

<sup>2</sup> Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/70564-70564> (Abgerufen am 05.01.2022)

<sup>3</sup> Vgl. Duden 2021; Resilienz; lateinisch „resilire“ = zurückspringen

<sup>4</sup> Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/70564-70564> (Abgerufen am 05.01.2022)

<sup>5</sup> Antonovsky bezieht sein Modell des Kohärenzgefühls auf die Faktoren der Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit von Faktoren. Weitere Informationen folgen im Text.

<sup>6</sup> Vgl. <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/salutogenese/> (Abgerufen am 11.01.2022)

## Aus- und Fortbildungen der BOS

Die deutschen BOS weisen ein breitgefächertes Spektrum im Bereich der Aus- und Fortbildung auf. In Bezug auf verschiedene Programme wird jedoch schnell ein deutliches **Missverhältnis zwischen taktischen Einsatztrainings und Ausgleichsmaßnahmen wie z.B. zur Stress- und Konfliktbewältigung sowie der Supervision** deutlich.

Insgesamt gibt es auch auf Bundesebene nur wenige Angebote, die sich mit dem Thema der Resilienz von Einsatzkräften befassen. Im Verhältnis zu etablierten Fortbildungsangeboten liegt deren Quote bei unter 1%.

### Beispiel:

- A) *Das ressortübergreifende Fortbildungsangebot des Senators für Finanzen im Land Bremen weist für Mitarbeitende des öffentlichen Dienstes in Bremen im Fortbildungskatalog 2021/2022 rund 367 Seminarangebote auf. Hiervon entfallen auf das Oberthema „Gesundheit“ 23, und auf „Führung und Gesundheit“ acht Seminare. Im engeren Sinne können unter den Begriffen der Resilienzstärkung sowie psychischen Gesunderhaltung insgesamt nur acht Angebote gefasst werden. Lediglich ein Seminar ist konkret mit dem Schlagwort „Resilienz“<sup>7</sup> ausgewiesen. Dies macht einen Gesamtanteil von 0,27% aus.*
- B) *Ähnlich verhält es sich auf Bundesebene, wenn man hierzu den Fortbildungskatalog „Jahresprogramm 2022“<sup>8</sup> der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung im Bundesministerium des Innern und Heimat für deren Mitarbeitende betrachtet. Insgesamt werden 447 Seminare angeboten, von denen zwei<sup>9</sup> unter dem eindeutigen Suchbegriff „Resilienz“ fallen. Das ergibt einen vergleichbaren Gesamtanteil von 0,45%.*

Durch die aktuelle Gewichtung in den bestehenden Aus- und Fortbildungsprogrammen wird deutlich, dass Angebote im Bereich der psychologischen Aus- und Fortbildung zur Stärkung und dem Erhalt seelischer Gesundheit stark unterrepräsentiert sind. Trotzdem ist festzustellen, dass die BOS im Verlauf der letzten Jahrzehnte immer mehr Mechanismen zur Bewältigung von (akuten) psychologischen Belastungen in ihren Strukturen entwickelt und etabliert haben. Diese Konzepte bestehen jedoch überwiegend aus **Einzelbausteinen mit präventivem oder nachbereitendem Charakter**. Unter diesen Einzelmaßnahmen können z.B. eine Supervision, Stress- und Konfliktbewältigung, kollegiale Betreuungsteams, konfessionsungebundene Seelsorgeangebote, Deeskalationstrainings oder psychosoziale Fachdienste (Psychosoziale Notfallversorgung; PSNV) verstanden werden.

### Beispiel:

- A) **Stress- und Konfliktbewältigung:** *Die Hauptziele der Prävention in Form von Trainings zur Stress- und Konfliktbewältigung sind z.B. das Entwickeln von Stressintelligenz, das Kennenlernen von Stresstheorien sowie stressreduzierende Verhaltensweisen. Die beschriebenen Inhalte setzen grundsätzlich vor dem Erkranken der seelischen Gesundheit an und haben das Ziel der Stärkung der Resilienz.*

---

<sup>7</sup> Vgl. Der Senator für Finanzen; Fortbildung 2021/2022; Seminarnummer: 21-2317; <https://www.finanzen.bremen.de/personal/personalentwicklung/fortbildung-1954> (Abgerufen am 19.01.2022)

<sup>8</sup> Vgl. BAKöV; Fortbildungsprogramm 2022; [https://www.bakoev.bund.de/SharedDocs/Publikationen/LG\\_1/Jahresprogramm\\_2022.html?nn=e1dc05b1-f7ca-4dc0-9514-9d4a07d060c3](https://www.bakoev.bund.de/SharedDocs/Publikationen/LG_1/Jahresprogramm_2022.html?nn=e1dc05b1-f7ca-4dc0-9514-9d4a07d060c3) (Abgerufen am 19.01.2022)

<sup>9</sup> Vgl. BAKöV; Fortbildungsprogramm 2022; Seminarnummern: SE 220/22 und SE 226/22; [https://www.bakoev.bund.de/SharedDocs/Publikationen/LG\\_1/Jahresprogramm\\_2022.html?nn=e1dc05b1-f7ca-4dc0-9514-9d4a07d060c3](https://www.bakoev.bund.de/SharedDocs/Publikationen/LG_1/Jahresprogramm_2022.html?nn=e1dc05b1-f7ca-4dc0-9514-9d4a07d060c3) (Abgerufen am 19.01.2022)

- B) **Psychosoziale Notfallversorgung:** Der Begriff der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) beinhaltet die Gesamtstruktur und die Maßnahmen der Prävention sowie der kurz-, mittel- und langfristigen Versorgung von Einsatzkräften im Kontext von psychologisch belastenden Einsatzsituationen. Übergreifende Ziele der PSNV sind z.B. die Prävention von psychosozialen Belastungsfolgen, die Früherkennung von psychosozialen Belastungsfolgen nach belastenden Einsätzen oder die Bereitstellung adäquater Unterstützung und Hilfe für betroffene Personen und Gruppen zur Erfahrungsverarbeitung. Hinzu kommen die angemessene Behandlung von Traumafolgestörungen und – bezogen auf Einsatzkräfte – einsatzbezogene psychische Fehlbeanspruchungsfolgen<sup>10</sup>.
- C) **Supervisionen:** Supervisionen dienen dazu, Einsatzkräfte zu beraten und zur Reflexion des eigenen Handelns anzuregen. Dabei steht auch im Fokus, die menschliche Unvollkommenheit mit dem zu erwartenden professionellen Handeln und Wirken in Einklang zu bringen.

Alle **Einzelmaßnahmen zur seelischen Gesundheit** stehen jedoch grundsätzlich nebeneinander und sind systemisch **nicht miteinander verbunden**. Zudem liegt gegenwärtig der Schwerpunkt der Angebote zumeist auf einer Nachbereitung, sodass ein konkreter Anlass bzw. eine Krise erst vorliegen muss, bis diese greifen. **Vorbeugende Maßnahmen sind zurzeit noch unterrepräsentiert.**

Zusammenfassend wird deutlich, dass zwar eine Vielzahl an Einzelmaßnahmen zur Resilienzstärkung von Einsatzkräften möglich sind, diese aber a) nur in sehr geringem Maße angeboten werden und b) noch nicht regelhaft miteinander in Verbindung stehen. Somit fehlt es an einem Fortbildungskonzept, welches diese Aspekte miteinander verknüpft und auch eine Verbindung zu den regulären taktischen/fachlichen Einsatztrainings herstellt. Eine Verzahnung von fachlichen mit psychologischen Trainings wie z.B. in der Luftfahrt, findet regelmäßig noch nicht statt.

#### **Beispiel:**

*Andere Berufsgruppen haben die Wichtigkeit einer gesunden Psyche bereits seit längeren erkannt und richten die Ausbildung von Nachwuchskräften maßgeblich daran aus. An dieser Stelle ist z.B. die Aus- und Fortbildung von Berufspilot:innen zu nennen. In der Luftfahrt besteht die Symbiose aus psychologischem und „technischem“ Training schon lange. Hier werden Crew-Ressource-Management<sup>11</sup> und fachliche Skills parallel geschult, denn gerade in Krisen geben standardisierte und festgelegte Handlungsabläufe Sicherheit zum erfolgreichen Bestehen der Situation – physisch und psychisch.*

Dennoch ist aber eine regelhafte Resilienzstärkung von Einsatzkräften wichtig. Die Sinnhaftigkeit sowie der Stellenwert lassen sich anhand einer Analogie zum Brandschutz verdeutlichen. Der Erfolg einer Brandbekämpfung hängt oftmals stark vom bereits getätigten vorbeugenden Brandschutz ab.

---

<sup>10</sup> Vgl. DIN 13050:2015-04

<sup>11</sup> Vgl. <https://www.lufthansa-aviation-training.com/de/human-factors-cockpit-crew> (Abgerufen am 19.01.2022)

## Das Reflexive Einsatztraining

Gegenwärtig werden ethische sowie moralische Fragestellungen für Einsatzkräfte oftmals nur am Rande der Berufsausbildungen behandelt oder es findet aufgrund eines akuten Vorfalles eine psychologische Nachbereitung traumatischer Einsätze statt. Aufgrund des hohen Potenzials an etwaigen psychischen sowie physischen Belastungssituationen bei Einsatzkräften, sollten jedoch bewusst Räume zur Reflexion und Regeneration geschaffen werden. An dieser Stelle setzt das Reflexive Einsatztraining (RET) an, welches einen besonderen Fokus auf die Prävention von Belastungsstörungen sowie zur aktiven Gegensteuerung von sich ggf. berufsbedingt entwickelnden unerwünschten Einstellungen und Verhaltensweisen (z.B. Rassismus, Sexismus oder Extremismus) legt. Es handelt sich dabei um ein neu entwickeltes Schulungsformat, welches auf der Grundidee der Polizei Nordrhein-Westfalen mit dem Projekt „Grenzgang und Krafraum“ aufbaut. Der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Bremen e.V. (ASB Bremen) hat das Grundkonzept der rein polizeibezogenen Fachlichkeit aus Nordrhein-Westfalen aufgegriffen und es zu einem interdisziplinären Gesamtkonzept für Einsatzkräfte aus den Berufsfeldern der Polizeien, Feuerwehren und Rettungsdienste weiterentwickelt. Darüber hinaus bietet das Konzept Potential für den Katastrophenschutz, Sicherheitsdienste und ähnliche Berufsgruppen, die in psychologisch/moralisch/ethische Grenzbereiche kommen können.

### Führungs- und Einsatzmittel für die Seele: „Reflexions- und Regenerationszeit“

Grundlage eines RET sind die Säulen der Supervision, PSNV sowie Stress- und Konfliktbewältigung. Das RET fasst dabei Teile bestehender Einzelmaßnahmen unter einem systemischen Ansatz zusammen. Kernstück des RET bilden die Bausteine „Reflexions- und Regenerationszeit“. Das Schulungsformat der **Reflexionszeit** dient dazu, dass (einsatzbezogene) Inhalte gezielt verbalisiert und hieraus alternative Verhaltensweisen abgeleitet werden und eine Reflexion der Teilnehmer:innen angeregt wird. Dieser Vorgang wird durch einen intensiven Austausch über Verhaltensoptionen innerhalb der Zielgruppe in Zusammenarbeit mit einer spezifisch geschulten Moderationskomponente verstärkt. Das RET verknüpft einsatztaktische Elemente mit verschiedenen psychologisch/ethisch/moralischen Inhalten in Form eines moderierten kollektiven Austausches. Es sollen durch gezielte, zum Nachdenken anregende Fragestellungen Impulse gesetzt werden, die die Einsatzkräfte zum Hinterfragen ihres täglichen Handelns und Wirkens motivieren und parallel zum Abgleich mit organisationskulturellen gewünschten Verhalten animieren.

#### Beispiele:

- A) *Einsatzkräfte des Rettungsdienstes betreten eine „Messie-Wohnung“ aufgrund eines internistischen Notfalls. Der Patient ist betrunken und eingenässt. Ist das Verhalten der Einsatzkräfte analog beim Betreten einer Wohnung eines Patienten der Oberschicht, der sich nach einem Sturz im Bad die Hand gebrochen hat oder werden hier in Sprache und/oder Umgang (unbewusst) Unterschiede gemacht, die auf die soziale Stellung des Patienten zurückzuführen sind?*
- B) *Nach einer Beleidigung eines Polizeibeamten schlägt dieser dem Bürger mit der flachen Hand ins Gesicht und erfüllt damit dem Straftatbestand einer Körperverletzung im Amt. Zeigt sich der Beamte selbst an? Wird er durch seine/n Streifenpartner:in angezeigt oder erfolgt dies aus einem falsch verstandenem Korpsgeist nicht? Warum nicht? Was sind die in- und externen Konsequenzen?*
- C) *Ein(e) Kolleg:in wird im dienstlich tödlich verletzt. Welche Einflüsse hat dies auf meine Dienststelle, Teampartner:in, mich selbst? Welche Folgen in meinen Handlungen hat dieses Geschehen?*

Der Baustein „Reflexionszeit“ kann durch unterschiedlichste Inhalte ausgeführt und somit immer zielgruppenadäquat durchgeführt werden. Er lebt davon, dass sich im Idealfall Organisationen bereits im Vorfeld eines RET in die Methodik und Didaktik einbringen und den Lehrenden Echtfälle liefern, die im

Rahmen der Reflexionszeit aufbereitet werden sollen. Der Bestandteil der Reflexionszeit stellt ein zentrales verbindendes Element zwischen bewährten systemischen Einsatztrainings (Einsatztaktik: „*Ich lerne alternative Verhaltensweisen und tausche mich über Verhaltensoptionen aus.*“) und einer psychosozialen Einsatznachbereitung dar („*Wie ging es mir eigentlich danach – würde ich mit meinem Wissen von heute so noch mal handeln?*“).

Durch eine professionelle Begleitung sollen die Teilnehmer:innen eine eigene höchstpersönliche „Reflexionszeit“ erfahren und sich gemeinsam mit der Gruppe austauschen. Ferner soll aktiv mit den Teilnehmer:innen an deren individuellen Resilienz gearbeitet werden. Vornehmlich wird auf die persönliche Stärkung und Weiterentwicklung des Individuums abgezielt.

Die Maßnahme kann jedoch auch als Triebfeder zu einer Fortentwicklung einer positiven Organisationskultur genutzt werden. Gerade durch das stetige Reflektieren unter der Bezugnahme von Echtlagen werden nachhaltig unerwünschten Denkstrukturen sowie deplatzierten Entwicklungen (negativer Korpsgeist) entgegengewirkt. Durch Etablierung eines RET soll aktiv gegen die Vulnerabilität von Einsatzkräften gearbeitet werden. Durch die angestrebte Symbiose aus RET und einer Verbindung zu taktischen Trainings wird zum kollektiven Nachdenken animiert, sodass ein Gleichgewicht von Resilienzstärkung und Training erzielt werden kann. **Exit-Räume** gewährleisten, dass alle Kursteilnehmer:innen sich jederzeit zu sehr belastenden Themen entziehen- und in Einzelgespräche mit den Lehrkräften gehen können.

Abgeschlossen wird ein RET immer in Form einer **Regenerationszeit**. Abgekoppelt von Fallbeispielen wird diese in einem separaten Raum durchgeführt und dient der mentalen Stärkung sowie der Verarbeitung belastender Einsätze und Trainingsstationen. Während vorher die Reflexion von Einsätzen stattfand, soll hier ein bewusster Ausgleich entstehen und Kraft geschöpft werden. Dinge, wie die einstige und ggf. im Alltag in den Hintergrund getretene Motivation für die Berufswahl, Idealismus und positive Elemente der Tätigkeiten von Einsatzkräften werden diskursiv bewusst gemacht und Entlastungsmethoden für Stress, Konflikte und psychische Belastungen aufgezeigt. Eine qualifizierte Moderationskomponente sichert die emotionale Stabilität der Teilnehmer:innen und kann ggf. regulierend und mit Hilfestellung eingreifen.

## **Pilotprojekt durch den ASB-Landesverband Bremen e.V.**

Gegenwärtig wird auf der Grundidee der Landespolizei Nordrhein-Westfalen<sup>12</sup> in Bremen / Bremerhaven unter Führung des Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Bremen e.V. und unter Beteiligung von Kooperationspartnern der bremischen BOS (Berufsfeuerwehr/Rettungsdienst) sowie der Hochschule für Öffentliche Verwaltung Bremen ein **interdisziplinäres Pilotprojekt**<sup>13</sup> zur Etablierung des RET durchgeführt.

Die Grundlage der Schulungsausstellung bildet die professionelle Anleitung der Teilnehmer:innen durch qualifizierte Trainer:innen. Als zentrales Element ist hier der „**Trainingsleitfaden**“ zu nennen, der eine standardisierte Führung nebst situativ bedingten Interaktionen ermöglicht. Hierdurch wird ein gleichbleibender Qualitätsstandard sowie das Eingehen auf individuelle Themen gewährleistet und entsteht ein Raum für die höchstpersönliche „Reflexionszeit“. Neben individuellen Perspektiven, soll aktiv im o.a. Sinne mit den Teilnehmer:innen an derer kollektiven Resilienz gearbeitet werden. Das interdisziplinäre Pilotprojekt befindet sich kurz vor der Bauphase und wird voraussichtlich im **1. Quartal 2023** für die ersten Zielgruppen öffnen. Die Schulungsausstellung wird sich perspektivisch auf einer Gesamtfläche von rund

---

<sup>12</sup> Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) der Polizei Nordrhein-Westfalen in Selm; Schulungsausstellung für Berufsethik „Grenzgang & Kraftraum“

<sup>13</sup> Vgl. Polizei Bremen; Pressemitteilung vom 01.10.2021; Nr. 0734

**500 m<sup>2</sup>** erstrecken. Gegenwärtig wird von einem ungefähren Investitionsvolumen in Höhe von rund **500 TEUR** für die gesamte Ausstellung ausgegangen.

Die Schulungsmethodik orientiert sich im Wesentlichen an den zwei Teilbereichen: Die Reflexionsräume und dem Regenerationsraum. In den Reflexionsräumen werden thematisch unterschiedlich (Grenz-) Erfahrungen visuell und auditiv abgebildet. Die dargestellten Situationen der Polizei-, Feuerwehr- und Rettungsdienstarbeit basieren alle auf Echteinsätzen und bestehen aus Elementen einer Dauerausstellung sowie wechselnden Ausstellungsinhalten. Neben den berufsspezifischen Themen werden die Teilnehmer:innen auch mit gesellschaftlichen Themen wie Sexismus und Rassismus konfrontiert. Aktuelle Themen lassen sich jederzeit über ein Modulkonzept einbringen und individuell erforderliche Schwerpunkte setzen.

Dazukommt ein Regenerationsraum, in dem es um die Stärkung der Resilienz und Verarbeitung der Ausstellungsinhalte geht. Dort werden die gemachten Eindrücke eingeordnet und gemeinsam ver- und bearbeitet, mentale Kräfte (re-)aktiviert und die eigene Resilienz gestärkt. Aus den Besuch der Reflexionsräume sowie des Regenerationsraumes sollen die Teilnehmer:innen „spürbar“ gestärkt herausgehen.

## **Forschungsvorhaben im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt**

Zur Erforschung der Nachhaltigkeit dieses neuen Konzeptes besteht eine Kooperation mit der Euro-FH, die aufgrund einer beantragten Förderung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Konzept wissenschaftlich begleiten und auswerten wird. Zentrale Forschungsfragen lauten dabei wie folgt:

- 1. Führt das Reflexive Einsatztraining bei Einsatzkräften von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst zu einer nachhaltig gefestigten günstigen ethischen Haltung in Bezug auf kritische Einsatzsituationen?*
- 2. In welchem Turnus sollte das Reflexive Einsatztraining als Fortbildungsangebot für Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst unterbreitet werden, um eine andauernde, möglichst optimale Resilienz für den dienstlichen Alltag zu fördern?*

## **Weitere Informationen und Ansprechpartner:innen**

Für weitergehende Informationen im Hinblick auf das Pilotprojekt des Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Bremen e.V. wird gebeten, sich an die Autoren zu wenden:

Dr. Carsten Roelecke  
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Bremen  
Bremerhavener Straße 155 | 28219 Bremen  
carsten.roelecke@asb-bremen.de

Marcel Korn  
Polizei Bremen  
In der Vahr 76 | 28329 Bremen  
marcel.korn@polizei.bremen.de